

# Tansania

## Information



Mission  
EineWelt

**Kein Pressedienst - Nur zur Information**

**02/2012**

**Februar**

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 31.01.2012 (Mittelwert) für 1,-- € 2.068/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

### **Zur East African Community (EAC)**

**Seite 2**

Die Integrationsstufen; Referendum erwünscht; zu Sprachen der EAC; Eisenbahn der Region; Instandsetzung einer Straße; zur Stromversorgung; militärische Übung; Ugander und Ruander kritisieren Tansanier; Kommissionen; Hymne; Währungseinheit; Vorbehalte Tansanias; Einstufung der *Economist Intelligence Unit*

### **Benachbarte Staaten interessiert an Beitritt zur EAC**

**Seite 3**

Zu Bedingungen; Komoren und Somalia; Südsudan; Nordsudan

### **Zu Gewässern, Fischfang und Fischzucht**

**Seite 4**

Fischfang mit Dynamit; ökologische Belastung des Viktoriasees; Nyumba ya Mungu Ökosystem gefährdet; Piraterie; illegaler Fischfang; Fischzucht; zu den Fischfabriken; Fischfangverbot; Gefahren für das Ökosystem von Gewässern und Feuchtgebieten

### **Zur Wasserversorgung**

**Seite 6**

Regierungsprojekte; Wasserversorgung der Stadt Arusha; Entsalzungsanlage; Wasserknappheit; zu Bezahlung und illegalem Anschluss

### **Zu einigen Parteien**

**Seite 7**

Kommentar; Chadema; CCM; CUF; NCCR-Mageuzi; Reaktion auf die Vorgänge

### **Zu HIV/AIDS**

**Seite 9**

Infektionsrate; Kondome; zu den Medikamenten; Behandlungszentren; zur Beschneidung von Männern; zur Aufklärung

### **Zum Heiler Mwasapile, auch Babu genannt, in Samunge (Sonjo)**

**Seite 11**

Kommentar und Anmerkungen; einige Berichte, ab Juli '11; Reaktionen von Regierung und Abgeordneten; neue Therapie

### **Dar-es-Salaamer Kinder: Warum sie Fernsehen und Zeitungen mögen**

**Seite 12**

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)  
Spendenkonto

Postfach 68, 91561 Neuendettelsau, Ruf: 09874/91302  
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)  
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410  
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

## Zur East African Community (EAC)

### **Die Integrationsstufen:**

2005 Zollvereinigung

Jan. 2010 umfassende Zollvereinigung

Juli 2010 ungehinderter Verkehr für Waren, Kapital, Arbeit, Dienste und Personen

2012 Währungseinheit

2015 letzte Stufe: politische Einheit (DN 19.12.11)

\*

**Referendum erwünscht:** Die Vertreter von 158 Parteien der fünf EAC-Mitgliedsländer schlugen dem EAC-Sekretariat vor, in einem Referendum die Einwohner zu fragen, ob sie die politische Einheit wollen oder nicht. Das gäbe der regionalen Integration ein festes Fundament, weil die Menschen dann das Gefühl hätten, sie gehöre ihnen. (Guardian 17.9.11)

\*

**Zu Sprachen der EAC:** Die offizielle Sprache der EAC ist Englisch. Nun beantragte Burundi, Französisch in die Liste der offiziellen Sprachen aufzunehmen. Der Ministerrat lehnte ab. Man müsse keine weitere Kolonialsprache einführen, sagte ein kenianischer Minister. Tansania beantrage, Swahili, bisher 'Lingua franca' der EAC, zu einer offiziellen Sprache aufzuwerten. Das sei folgerichtig, denn dabei handle es sich um eine in fünf Mitgliedsländern weit verbreitete einheimische Sprache. Burundi hätte sich für Kirundi einsetzen sollen. "Unsere Aufgabe müsste sein, heimische Sprachen zu fördern, nicht solche die Teil der dunklen Kolonialzeit sind", erklärte der Minister. (DN 12./17.9.11; Arusha Times 24.9.11)

\*

**Eisenbahn der Region:** Die Transportminister der fünf EAC-Mitgliedsländer beschlossen, ein Sekretariat solle für effektive Koordination des geplanten regionalen Eisenbahnprojektes sorgen. Finanziert wird es von der *African Development Bank*. Es geht um die Sanierung der Strecke von Dar-es-Salaam bis Isaka (980 km), eine neue Verbindung von Isaka nach Kigali (494 km), eine neue von Isaka nach Gitea und Musongati über Keza in Burundi (197 km). Dank dieser Eisenbahnlinien hätten Burundi und Ruanda Zugang zu den Häfen. Die Bauarbeiten sollen 2014 beginnen, wenn die betroffenen Regierungen ihre Bemühungen um Finanzierung abgeschlossen haben. (DN 1.10.11; Monitor 9.1.12, East African 8.1.12)

\*

**Instandsetzung einer Straße:** Die Präsidenten Ruandas und Ugandas gaben die Instandsetzung der die *Region der Großen Seen*, DR Congo, Ruanda, Burundi und Uganda verbindende 124 lange Straße in Auftrag. Sie ist eine Anbindung an den Hafen von Mombasa. Finanziert wird sie von der EU. "Wir sollten im Stand sein, sie selbst zu erhalten. Ich bin sicher, dass wir uns nicht wieder an die EU wenden werden", sagte Museveni; Ugandas Präsident.

Im Juni '11 verkehrten pro Tag 2.900 Fahrzeuge, vor allem schwere Lastwagen, auf dieser Straße. (DN 7.1.12)

\*

**Zur Stromversorgung:** Die für Energie verantwortlichen Minister und Behörden der EAC, sowie private Energieversorger berieten über einen Gesamtplan für die Stromversorgung und die Energieknappheit der Region. Sie hüllte die Region in Dunkelheit und verlangsamte das Wirtschaftswachstum. Noch nie gab es dort genug Strom. In Kenia sind nur 48 % der städtischen und 4 % der ländlichen Ansiedlungen mit dem Stromnetz verbunden. In Tansania führte ein geringes Absinken des Wasserspiegels im Mtera-Stausee zu 12-stündigen Stromsperrern; manche Industriebetriebe stellten die Produktion ein.

Einige Projekte sollen Priorität haben: Die Stromleitung Singida-Arusha- Nairobi soll 2014 fertig sein, ebenso die zwischen Ruanda und Burundi. Die Stromleitung zwischen Uganda und Ruanda wird von der *African Development Bank* (AfDB) finanziert. (Guardian 4.1.12)

\*

**Militärische Übungen:** Mindestens 300 Offiziere der fünf EAC-Mitgliedsländer machten an einer Militäarakademie in Nordruanda zwei Wochen lang gemeinsam militärische Übungen, um auf "komplexe Sicherheits Herausforderungen" reagieren zu können, Friedenssicherung, Katastrophenmanagement, Terrorismus- und Piratenabwehr zu verbessern. Die Übungen wurden *Ushirikiano Imara* <intensives Zusammenwirken> genannt. Die früheren Übungen fanden in Tansania (2004), Kenia (2005) und Uganda (2006) statt. (DN 17.10.11)

\*

**Ugander und Ruander kritisieren Tansanier:** Viele in Mutukula, einer Stadt an der Grenze zwischen Uganda und Tansania lebende Ugander und Ruander berichten, tansanische Behörden schikanierten sie immer, wenn sie aus geschäftlichen Gründen die Grenze passierten. Oft dürften sie nicht einreisen, klagte einer. Die Ugander würden unfair behandelt, sagte eine Tansanierin; doch Tansanier würden in Uganda gut aufgenommen. Im Karagwe-Distrikt (Kagera-Region) gebe

es viele Bohnen, in Uganda seien sie sehr knapp, berichtete sie, doch es sei nicht erlaubt, sie von Tansania nach Uganda zu bringen. Ein Ruander sagte, früher habe er in Karagwe Handel getrieben; doch aus unerklärlichen Gründen habe man ihn in Mwanza verhaftet und ihm erklärt, er dürfe nicht mehr einreisen. "Und dabei reden die Leute über die Integration Ostafrikas." (Monitor 28.10.11)

\*

**Kommissionen:** Die *East African Kiswahili Commission* (EAKC) wird in Tansania eingerichtet, die *East African Science and Technology Commission* (EASTC) in Ruanda, die *East African Health Research Commission* (EAHRC) in Burundi. (DN 31.10.11)

\*

**Hymne:** Der tansanische Minister für *East African Community* forderte die EAC-Mitgliedesländer auf, bei Veranstaltungen, an der alle Partnerländer beteiligt sind, die EAC-Hymne zu spielen. Bei sportlichen Ereignissen und bei den Generalversammlungen sollten nicht die verschiedenen Hymnen ertönen. Sein Ministerium spreche mit den Generalstaatsanwälten über die Legalisierung der Hymne der Region Ostafrika. (Guardian 8.11.11)

\*

**Währungseinheit:** Bedingungen für die Einführung einer gemeinsamen Währung:  
Zunahme des Bruttosozialprodukts: mindestens 7 % jährlich. Inflationsrate: unter 5%, Haushaltsdefizit: maximal 5 %.

Inflationsrate November '11: Ruanda: 7,39 %; Burundi: 16,4 %; Tansania: 19,2 %; Kenia: 19,72%; Uganda: 29%.

Die Berechnungsgrundlage unterscheidet sich allerdings sehr: Anteil der Nahrung: Burundi: 51,9%; Tansania: 48,8 %; Kenia: 36 %; Ruanda: 35 %; Uganda: 27,2 %.

Für die geplante *East African Central Bank* ist es wohl unmöglich, über die Grenzen hinweg eine gemeinsame Währung einzuführen. (DN 5.1.12)

\*

**Vorbehalte Tansanias:** Bei einem Gipfeltreffen unterzeichneten Minister Burundis, Kenias, Ruandas und Ugandas ein Abkommen zur politischen Einheit, Tansanias Stuhl blieb leer. Wegen einiger Probleme, Land- und Sicherheitsfragen betreffend, weigerte sich Tansania, das Dokument zu unterschreiben. Einige Mitgliedsländer hatten versucht, frühere Diskussionen über Landbesitz wieder aufzunehmen, obwohl man vereinbart hatte, dass dieses Thema nicht Teil der EAC ist. Die Staatsoberhäupter der EAC wiesen das EAC-Sekretariat an, einen neuen Aktionsplan vorzuschlagen und ein Modell für die geplante politische Einheit zu entwerfen. (DN 28.11./13.12.11)

Ein Slogan der Föderations-Begeisterten war, den Prozess "zu beschleunigen".

Beim letzten Gipfeltreffen zog Tansania die Bremse. Vor 50 Jahren war Tansania wohl der stärkste Befürworter der Föderation. Nyerere bot an, die Unabhängigkeit Tanganjikas hinauszuschieben, wenn die Bildung einer Föderation Ostafrikas ermögliche. Nun ist Tansania am wenigsten begeistert von der Föderation. Es fürchtet, Einwohner Kenias und der landarmen Staaten Ruanda und Burundi würden sich in Tansania ungenutztes Land unter den Nagel reißen, Kenias Produzenten den tansanischen Markt überschwemmen, Viehhalter aus Uganda und Ruanda in den leeren Steppengebieten herumziehen.

Die Argumente für einen engeren Zusammenschluss bleiben die gleichen und sind weithin anerkannt: großer Markt für die Industriebetriebe der Region, Attraktion für Investitionen aus dem Ausland, lautere Stimme bei internationalen Angelegenheiten und größere Rolle in globaler Politik. (The New Times, Ruanda 13.12.11)

Ein leitender Regierungsvertreter wandte sich gegen das weitverbreitete Gerücht, Tansania verzögere das Entstehen einer politischen Einheit der EAC. Im Augenblick konzentrierte man sich darauf, die Zolleinheit (EAC-CU) und den Gemeinsamen Markt (EAC-CM) zu stärken und gleichzeitig die Debatten über eine EAC-Währungseinheit abzuschließen. Sind die erwähnten Prozesse abgeschlossen, sei man bereit, über einen politischen Zusammenschluss zu sprechen. 75 % der Tansanier sind gegen eine Beschleunigung desselben. (Guardian 11.1.12)

\*

**Einstufung der Economist Intelligence Unit** (EIU): Im Demokratie-Index, der 165 unabhängige Staaten erfasst, schneidet Tansania im Vergleich zu den anderen EAC-Staaten am besten ab. Es erhielt Platz 90, Uganda 96, Kenia 102, Burundi 113, Ruanda 138. (Citizen 16.1.12)

\*\*\*\*\*

### **Benachbarte Staaten interessiert an Beitritt zur EAC**

**Zu Bedingungen:** Die EAC ist der einzige regionale Block in Afrika, der das Stadium eines gemeinsamen Marktes und des ungehinderten Verkehrs für Waren, Kapital und ausgebildete Arbeitskräfte erreicht hat. Deshalb interessierten sich viele Staaten für einen Beitritt, sagte, Außenminister Membe. Swahili sei die lingua franca, deshalb müsse jedes Beitrittsland bereit sein, Swahili zu verwenden, zu verstehen und ohne Übersetzer zu sprechen. Wer dazu nicht bereit sei, disqualifiziere sich. (DN 12.9.11)

\*

**Komoren und Somalia:** Die beiden Staaten signalisierten Interesse am Beitritt zur EAC. (DN 12.9.11)

\*

**Südsudan:** Wegen wirtschaftlicher Interessen würden die Staatsführer der EAC einen Beitritt dieses im Juli 2011 neu gegründeten Staates begrüßen. Schon im Februar '11 erklärten die Präsidenten Kenias und Ugandas, Südsudan würde in der EAC willkommen heißen.

Präsident Kirr sagte, sein Land sei an einem Beitritt interessiert, damit es in den Genuss der Vorzüge regionaler Integration komme. Dieses Binnenland benötigt ein Tor zur Welt. Mit der EAC betreibt es 80 % seines Handels. Es hat viele kulturelle Verbindungen zu Ostafrika.

Der Südsudan begann, mit mehreren Firmen über den Bau einer 200 km langen Verbindung zur vorhandenen Pipeline von Mombasa nach Eldoret (Kenia) zu beraten. Es könnte dann sein Öl an Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania und an die DR Congo liefern.

Vor etwa zwei Jahren hatte Südsudan einen Beobachterstatus in der EAC beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt, weil das Land noch Teil des Sudan war.

Anfang Oktober sagte Präsident Kirr, die guten Beziehungen zur EAC zeigten deutlich, dass sein Land immens von der EAC profitieren werde; man zögere nicht, die Aufnahme zu beantragen. Im Dezember 2011 stellte der Staat Südsudan den offiziellen Antrag. (DN 29.8./12.9./4.12.11; Guardian 29.8.11; Citizen 13.9./5./ 8.10.11; Arusha Times 24.9.11)

Sollte Nordsudan Teil der EAC werden, gäbe es Probleme, denn Südsudan hat einen hohen Preis für seine Unabhängigkeit gezahlt. Als es unabhängig wurde, ging ein 21-jähriger Krieg, einer der blutigsten Konflikte, zu Ende. Sein Befreiungskrieg wurde von Nachbarländern unterstützt. Uganda lieferte Waffen und schickte Soldaten. Nordsudan dagegen unterstützte die *Lord's Resistance Army*, die Ugandas Präsident seit 1988 stürzen will. (Citizen 5./8.10.11)

\*

**Nordsudan:** Noch vor dem Südsudan beantragte die *Republic of Sudan* Aufnahme in die EAC. Beim EAC-Gipfeltreffen wurde der Antrag negativ beschieden, denn dieser Staat erfülle die Bedingung geographischer Nähe zu diesem Zeitpunkt nicht. Auch sein Umgang mit den Menschenrechten sei fragwürdig; dort herrschten religiöse Intoleranz, krasser Rassismus und Kriegstreiberei, äußerten Tansania und Uganda.

Nachdem das Land sich viele Jahre mit dem nun dahinschmelzenden Nordafrika identifiziert hatte, sucht es jetzt eine afrikanische Identität. (DN12.9./ 4.12.11; Guardian 29.8./8./9.11; Citizen 13.9./8.10.11; East African 18.9.11, Arusha Times 24.9.11)

\*\*\*\*\*

### **Zu Gewässern, Fischfang und Fischzucht**

**Fischfang mit Dynamit:** An der tansanischen Küste des Indischen Ozeans wird weiterhin beim Fischfang ungehindert Dynamit eingesetzt. Das gefährdet die Gesundheit vieler Einwohner Dar-es-Salaams, denn es werden giftige Stoffe frei, die bei der Herstellung der Sprengkörper verwendeten wurden. Außerdem bedroht diese Fischfang-Methode die Meereslebewesen, incl. Korallenriffe, die Brutgebiete der Fische. Sie können sich dort nicht mehr vermehren.

Umweltaktivisten betonten, unternimmt man nicht sofort etwas, habe das in manchen Gebieten katastrophale Folgen.

Die Polizei der Küsten-Region verhaftete sieben Personen, die vermutlich Dynamit verwendet hatten.

Die *Tanzania People's Defence Forces* (TPDF) boten an, Patrouillenfahrten in dem betreffenden Gebiet durchzuführen.

Es ist schwierig, diese gefährliche Praxis zu stoppen, denn die Übeltäter haben gute politische Kontakte. Ein District Commissioner sagte: "Wir merkten, dass einige Mitarbeiter der lokalen Verwaltung im Kampf gegen den Fischfang mit Dynamit das größte Hindernis sind, denn sie stecken mit denen, die Dynamit verwenden, unter einer Decke."

Der Minister für Entwicklung der Viehzucht und Fischfang erklärte, bald werde die Regierung im Viktoriasee, anschließend im Indischen Ozean vor Tanga, Mtwara und Dar-es-Salaam eine Sonderaktion durchführen. (Citizen 6./10./11.4.11)

\*

**Ökologische Belastung des Viktoriasees:** Im Viktoriasee starben während der letzten 40 Jahre mehr als 400 Fischarten aus. Es gibt nur noch Nilbarsch, Barsch und Sardinen.

Der Fisch wird dort in alarmierender Weise ausgebeutet. Von 2005 bis 2008 ging der Nilbarsch von 750.000 t auf 337.000 t zurück, der Barsch von 27.061 t auf 24.811 t. Laut Statistik vermehrte sich der Nilbarsch wieder etwas, 2010 gab es 367.000 t.

Das Leben vieler am See lebender Menschen ist, wegen der Belastung des Sees und weil sie vergifteten Fisch essen, bedroht.

Wegen Umweltverschmutzung verloren 56.000 Fischer, deren Lebensunterhalt vom See abhängt, ihren Job.

Es kommt vor, dass skrupellose Fischer für den Fischfang Gift einsetzen. Oft wird dieser vergiftete Fisch in Mwanza, Dar-es-Salaam oder Arusha verkauft, oder er wird in die Nachbarländer Uganda, Ruanda, Burundi oder die DR Congo exportiert. (DN 5.5./29.7.11)

\*

**Nyumba ya Mungu-Ökosystem gefährdet:** Im Stausee *Nyumba ya Mungu* (Kilimanjaro-Region) ging der Fischbestand wegen schlechter Fischfang-Methoden zurück. Häufig wurden zu enge Netze und Sprengstoff verwendet. Diese Praktiken bedrohen das Ökosystem des *Nyumba ya Mungu* Stausees. (Guardian 13.1.12)

\*

**Piraterie:** Im Viktoriasee erlitten Fischer Hunderte von Überfällen durch Piraten. Sie erklärten einige Inseln für unabhängig.

Ein Polizeichef berichtete, die Piraten nützten aus, dass die Polizei nachlässig ist und keine Motorboote hat, um Kriminelle zu verfolgen.

Passagiere fürchten, sie könnten entführt werden, weil sich die Piraten bisweilen als Passagiere ausgeben. Häufig werden Menschen vermisst. Immer wieder sind gestohlene Boote nicht auffindbar. Unlängst wurden 14 Fischer einer kleinen Insel ermordet. Viele Verdächtige konnten noch nicht gefasst werden. (Citizen 5.8.11)

\*

**Illegaler Fischfang:** Die Stelle für Beobachtung und Kontrolle der Fischerei der Mwanza-Region beschlagnahmte an der Küste des Viktoriasees an der Anlegestelle des Fischverarbeitungswerkes *Vickfish* nahezu 1 t zu jungen Nilbarschs. Es ist verboten, diesen zu fangen.

Behörden der Region erbaten beim Gericht die Genehmigung für die Verteilung des beschlagnahmten Fisches an Schulen und Einrichtungen für Bedürftige.

Erweist sich, dass *Vickfish* an diesem Skandal beteiligt ist, wird dem Werk für eine Woche die Ausfuhr verarbeiteten Fisches verboten, im Wiederholungsfall für einen Monat. *Vickfish* behauptet, der Fisch sei noch in Händen des Agenten, noch nicht offiziell übernommen worden.

Die Regierung ist entschlossen, illegalen Fischfang zu bekämpfen, weil er die Umwelt zerstöre. (DN 2.11.11/8.1.12; Guardian 2.11.11)

\*

**Fischzucht:** Auf Sansibar spielt die Fischzucht eine wichtige Rolle. Mehr als 80 Gruppen haben Fischteiche angelegt, in denen sie Garnelen und Milkfish ziehen. 30 Gruppenmitglieder besuchten in China einen 45-tägigen Kurs in Fischzucht. (Citizen 22.8.11)

\*

**Zu den Fischfabriken:** Immer mehr gefährdet illegale Fischerei und Fischfang mit Dynamit die Fischarten, folglich auch zahlreiche Fischfabriken an den Küsten des Viktoriasees und des Indischen Ozeans. Weil es an Fisch fehlt, wurden einige Angestellte entlassen, manche Fabriken müssen demnächst schließen.

Es heißt, einige Fischfabriken ermutigten illegale Fischfang-Syndikate, indem sie den Fischern Fanggeräte, Lebensmittel, Geld u. a. zur Verfügung stellen. Die illegal arbeitenden Fischer verstecken sich in Lagern weit weg von Dörfern.

Im Augenblick verarbeitet die *Tanzania Fish Processors Ltd.* pro Tag 18.20 t Fisch. Die Kapazität beträgt 120 t pro Tag. 2006 wurden pro Tag 55 t verarbeitet. Seither geht die Menge Jahr für Jahr zurück. (DN 2.11./20.12.11; Guardian 2.11.11)

Auf der Insel Pemba wurde eine Fischverarbeitungsfabrik eingeweiht. Auch ein moderner Fischmarkt und eine Anlage für Versteigerung von Fisch sollen dort entstehen. (DN 8.1.12)

\*

**Fischfangverbot:** Um den Fischen genug Zeit zur Vermehrung zu geben, untersagte der Distrikt-Rat des Ki-lombero-Distrikts den Fischfang im Kilombero-Fluss für sechs Monate. Wegen

unkontrollierten Fischfangs verschwand der Mjongwaa-Fisch vollkommen. Auch der Kitoga-Fisch ist in Gefahr. Zuwiderhandelnde haben mit Bestrafung zu rechnen. Die Hirten wurden angewiesen, ihre Tiere aus dem Kilombero-Tal wegzutreiben, denn auch sie trügen zur Zerstörung der Brutplätze bei. (Citizen 21.12.11)

\*

**Gefahren für das Ökosystem von Gewässern und Feuchtgebieten:** Landwirtschaft und Viehzucht führen zu Eutrophierung der Seen und zur Vermehrung der Mycrocystins produzierenden Cyaonobakterian.

In Tansania gibt es viele unterschiedliche Feuchtgebiete und sehr empfindliche aquatische Ökosysteme. Untersucht wurden drei alkalische Seen, vor allem der Manyara-See, außerdem der Viktoriasee, ein Süßwassersee.

Die Ergebnisse der Untersuchung sind sehr nützlich für die Einschätzung des Risikos für Trinkwasser und Fischfang.

Mangel an Wissen und leichte Verfügbarkeit von Pestiziden führten zu unkontrollierter Verwendung von Chemikalien und negativen Folgen für die Umwelt. Zum Schutz der Ressourcen müsste man die Aktivitäten der Menschen besser kontrollieren und nachhaltigere Nutzung von Land und Wasser einführen. (Citizen 7.1.12)

Einige Pflanzen und Tiere wanderten im Tanganjikasee ein und gefährden das Ökosystem. Sie schaden den endemischen Organismen, führen u. U. zu deren Aussterben. Die Wasser-Hyazinthe ist eine der schlimmsten Wasserunkräuter der Erde. Sie bildet dichte, schwimmende Matten, die große Gebiete bedecken und das Eindringen von Licht und Luft verhindern. Zwischenwirte für Krankheiten, z. B. Bilharzia und Malaria halten sich hier auf. Eine andere schädliche Pflanze ist die Mimosa diplotricha. (DN 8.1.12)

\*\*\*\*\*

### Zur Wasserversorgung

In den Dörfern kann das Wasserholen jeden Tag bis zu fünf Stunden dauern. Viele Frauen tragen einen 18 kg schweren Eimer 5 km auf dem Kopf nach Hause. Um sicherzustellen, dass die Wasserstellen lange benützt werden können, wählt jedes Dorf ein Wasserteam und legt Regeln fest und eine geringe Gebühr, damit Teile ersetzt und die Wasserstelle instandgehalten werden kann. (DN 20.1.12)

\*

**Regierungs-Projekte:** Es gelang nicht, für die Entwicklung der mangelhaften Infrastruktur der Wasserversorgung Auslandsinvestitionen zu gewinnen. Dennoch kooperieren Entwicklungspartner mit der Regierung, um sicherzustellen, dass sich die Leistung der Wasserbehörden der Regionen und Distrikte verbessert und sie nachhaltig arbeiten können. (DN 23.11.11)

In diesem Finanzjahr hat die Regierung 656m/- TSh für ein riesiges Wasserprojekt im Njombe-Distrikt (Njoloma-Region) und 2,2mrd/- TSh für ein Wasserprojekt im Arusha-Distrikt (Arusha-Region) vorgesehen. Im Tarime-Distrikt (Mara-Region) führt die Regierung mehrere Programme der Versorgung mit Trinkwasser durch. (DN 12./15./18.11.11)

Mehr als 100.000 US\$ wird die Fertigstellung des Trinkwasserprojektes in einigen Dörfern der Kilimanjaro-Region kosten. Im Augenblick müssen die Dorfbewohner 2-3 km laufen, um Wasser zu kaufen, das Verkäufer für 300/- TSh pro Eimer anbieten. (DN 10.1.12)

\*

**Zur Wasserversorgung der Stadt Arusha:** Weil die Bevölkerungszahl sehr wächst, nun auf etwa 500.000 anstieg, sucht die Stadt nach neuen Wasserquellen. Sie plant, Wasser aus dem 11 km entfernten Duluti-Kratersee in die Stadt zu leiten, neue Bohrlöcher zu graben, alte zu sanieren und das unterirdische Wasserreservoir in Nähe des Flugplatzes anzuzapfen. Im Augenblick steht nur das Wasser der vom Meruberg kommenden Bäche zur Verfügung. (Citizen 23.1.12)

\*

**Entsalzungsanlage:** In Chwaka (Region Sansibar-Süd) wurde eine Entsalzungsanlage eingeweiht, die erste ihrer Art in Sansibar, vielleicht in ganz Tansania. Pro Stunde kann sie 100 l aufbereiten. Das 409.000-€-Projekt, "Wasser für Sansibar" genannt, wurde von der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung Sansibars finanziert. Es dient mehr als 6.000 Einwohnern Chwakas und benachbarter Dörfer.

Das Grundwasser dieses Gebietes ist brackig und salzig. Weil der Tourismus dort zunimmt, ist man gezwungen, dem Leitungswasser Priorität zu geben. (DN 16.11.11)

\*

**Wasserknappheit:** Vier Monate lang litt die Stadt Sumbawanga (Rukwa-Region) unter Wasserknappheit. Die Einwohner mussten jeden Tag viele Stunden beim Wasserholen zubringen. Bisweilen wird um das Wasser gekämpft.

Eigentümer von Brunnen verlangen pro Eimer 500/- bis 800/- TSh. Die Qualität dieses Wassers ist zweifelhaft; es ist schlammig und schmeckt schlecht.

In der letzten Regenzeit waren die Regenfälle unterdurchschnittlich, danach folgte eine lange Dürre. (DN 31.10.11, Citizen 31.10.11)

Die Eingreiftruppe der Polizei setzte Tränengas ein und schoss in die Luft, um die Einwohner zweier Dörfer im Arumeru-Distrikt (Arusha-Region), die in einen Kampf um Wasser verwickelt waren, auseinander zu treiben. Polizisten hatten die Menschen daran gehindert, Wasser aus den nahegelegenen Flussläufen auf ihre Felder zu leiten. Wegen der Dürre flossen die Bäche immer spärlicher. (Citizen 8.11.11)

Die Einwohner der Stadt Mwanza hatten zwei Wochen lang kein Wasser, weil zwei Zusatzaggregate defekt waren. Sie können nur in Kanada hergestellt werden und wurden bereits bestellt. Nach Ablauf von drei Wochen würden sie gefertigt, hieß es. Nun verwendet man alte handbetriebene Geräte.

Mehr als 200.000 Menschen waren betroffen. Sie mussten ihr Wasser von Straßenverkäufern für 300/- bis 1.000/- TSh pro Eimer kaufen. Das ist für die meisten viel zu teuer. (DN 12.12.11)

Seit einem Jahr herrscht im Krankenhaus des Muheza-Distrikts (Tanga-Region) Wasserknappheit, weil die Wasserpumpe wegen unregelmäßiger Stromversorgung nicht funktioniert. (Citizen 3.1.12)

Im Handeni-Distrikt (Tanga-Region) ist die Wasserversorgung problematisch, denn die 1974-85 mit deutscher Hilfe installierte Wasserleitung ist reparaturbedürftig; 70 % des Wassers versickert. Der Distrikt legte Stauseen an, bohrte flache und tiefe Brunnen und leitet Wasser des Wami-Flusses zu den Dörfern. (Citizen 16.1.12)

\*

**Zu Bezahlung und illegalem Anschluss:** Die Einwohner eines Dorfes im Distrikt Moshi-Land (Kilimanjaro-Region) weigern sich, für Wasser, das sie Dank *Singa-Wasser-Projekt* bekommen, zu zahlen. Das Wasser sei ein Geschenk Gottes, sagen sie.

Man hatte ihnen geraten, für Wasserversorgung und Überwachung ein Wasserkomitee einzusetzen, das pro Eimer Wasser 10/- TSh verlangt. Die Weigerung sei lächerlich und führe dazu, dass die Spender die Lust verlieren, sagte der Manager des *Tanzania Project Promotion Trust* (TPP-Trust).

Das eigene Haus ohne legales Vorgehen an die Wasserversorgung anzuschließen, wie mehrfach geschehen, sei ein Verbrechen, betonte ein Verantwortungsträger. (Guardian ? ? 11)

Im Gebiet von Wazo-Hill (Kinondoni-Distrikt, Dar-es-Salaam) ließ die Distriktverwaltung die zu Wohnhäusern führenden Wasserleitungen abdrehen, weil die meisten Häuser illegal angeschlossen worden waren.

Das Leitungswasser ist für die Kioske der Allgemeinheit bestimmt, nicht für die Häuser Einzelner. (Guardian 18.1.12)

\*\*\*\*\*

### Zu einigen Parteien

**Kommentar:** Einige Oppositionsparteien sind in interne Machtkämpfe verwickelt. Einzige Nutznießerin ist offensichtlich die CCM, die regierende Partei.

Ein Beobachter betonte, die Oppositionsparteien seien anderen Meinungen gegenüber intolerant. Die CCM habe keine derartigen Probleme. "Sie ist in der Lage, solchen Hausforderungen zu trotzen. Das zeigt, dass sie im Vergleich zu anderen Parteien reif ist", sagte er. (East African 8.1.12)

\*

**Chama cha Demokrasia na Maendeleo** (Chadema): Seit der von der Chadema boykottierten Bürgermeisterwahl in Arusha und den darauf folgenden Unruhen am 5.1.11 herrschen dort Spannungen zwischen Regierung und Chadema. <Siehe Tans.-Inf. 2/11 S. 6> Bemühungen um eine Versöhnung mit der CCM werde man weiterhin boykottieren, es sei denn es gebe eine Neuwahl des Bürgermeisters von Arusha, erklärte Godbless Lema, Abgeordneter von Arusha-Stadt. So lange werde er den Kampf nicht aufgeben, obwohl die Stadt geschäftliche Einbußen habe wegen der politischen Spannungen.

Am 31.10.11 wurden Godbless Lema und 19 andere Personen verurteilt, weil sie am 28.10.11 eine ungenehmigte Versammlung organisiert und den Anweisungen der Polizei nicht Folge geleis-

tet hatten. Sie konnten die Kautionsbedingungen nicht erfüllen. Deshalb wurden Lema und zwölf weitere Angeklagte inhaftiert.

Obwohl Lema wenig später Freilassung gegen Kaution angeboten wurde, entschied er sich für weitere Haft, um zu zeigen, dass er sich nicht vor diesem Ort fürchte.

Um Lemas Entlassung aus dem Gefängnis zu fordern, versammelten sich ca. 500 Chadema-Unterstützter mit Zelten, Matratzen und riesigen Lautsprechern zu einer Nachtwache. Um 3.30 Uhr griff die Polizei ein. Wilbrod Slaa, Chadema-Generalsekretär, und 26 andere Parteimitglieder wurden verhaftet, am Tag darauf gegen Kaution freigelassen. Die Chadema-Spitze hatte eine Wache von sieben Tagen angekündigt.

Als Lema nach zwei Wochen aus dem Gefängnis kam, sangen und tanzten viele Chadema-Unterstützer und trugen ihn auf ihren Schultern. Die Polizei griff nicht ein.

Der Vorsitzende der *Chadema National Youth* sagte, wird seine Partei weiterhin schikaniert, habe das langfristig ernstzunehmende Konsequenzen. Es könne zu Aufständen ähnlich denen in Libyen und Tunesien kommen.

Ein Polizeikommandant verbot die für jede Region geplanten politischen Kundgebungen. Auch friedliche politische Demonstrationen wurden nicht genehmigt, denn die militante islamistische Gruppe *al-Shabab* schlage zu, wenn es politische Versammlungen gebe.

Freeman Mbowe, Vorsitzender der Chadema, und Manumba, *Director of Criminal Investigations*, vereinbarten, um Frieden und Ordnung wieder herzustellen, Gespräche zu führen.

Mbowe wies die Chadema-Vertreter im ganzen Land per Telefon an, die geplanten Kundgebungen abzusagen. Slaa unterstützte diesen Beschluss, wies jedoch darauf hin, nicht zum ersten Mal habe man versucht, Frieden zu schaffen - ohne Ergebnis. "Kommt nichts Entscheidendes bei den angestrebten Gesprächen heraus, fährt die Chadema fort, die Menschen landesweit zu mobilisieren, für ihre Rechte einzustehen", betonte er. (DN 8./9./10./11.11.11; Guardian 1./8./9./10./11.11.11; Citizen 9./10./11./12./14./15.11.11/ 6.1.12; Radio Netherlands Worldwide 9.11.11)

\*

**Chama cha Mapinduzi (CCM):** Ab 20.11.11 beriet das *Central Committee (CC)* der CCM in mehreren Sitzungen über die Zukunft der Partei.

Am 23.11.11 versammelte sich das *National Executive Committee (NEC)* zu einer zweitägigen Konferenz.

Man erwartete, einige Kader würden ausgeschlossen oder ihrer Ämter entkleidet. Bei seiner letzten Sitzung <Siehe Tans.-Inf. 8/11 S. 6> hatte man einigen Parteimitgliedern, deren Namen wiederholt in Zusammenhang mit Korruption und anderen Vergehen genannt wurden, ein Ultimatum für ihren Rücktritt gestellt. Doch nur Rostam Aziz gab seine Mitgliedschaft im NEC und im Parlament auf.

Die CCM warf den Medien vor, sie reduzierten das Reinigungskonzept der Partei auf die Entfernung einiger weniger Kader. Es handle sich dabei um eine umfassendere, langfristige Aktion, vergleichbar der wiederholten Häutung einer Schlange, betonte Nnauye, NEC-CCM *Publicity and Ideological Secretary*. "Wir haben es nicht auf zwei oder drei Einzelne abgesehen." Es sei um allgemeine Fragen gegangen, die alle Einwohner interessieren, z. B. um Stromsperrungen und Maisexport, nicht nur um Politik Einzelner, betonte er. Er dementierte Berichte, das NEC plane Edward Lowassa und Generalstaatsanwalt Andrew Chenge, ehemals Minister, auszuschließen. Über diese Frage muss das CC weiter beraten.

NEC und CC beruhigten die Lage. Sie umschifften taktvoll ein Minenfeld, das die CCM zu spalten droht. Halbherzig war der Versuch, einflussreiche Mitglieder, denen Korruption vorgeworfen wird, loszuwerden. Doch Experten prophezeien, die 2012 anstehenden internen Wahlen der Partei würden zu einer harten Prüfung. Es werde um "Sein oder Nichtsein" einiger Politiker gehen.

Diesen Vorgang halten viele für einen kritischen Moment in den Bemühungen der Partei, sich zu reinigen und die schwindende Attraktivität in der Öffentlichkeit wieder herzustellen.

Bei einer Kundgebung sagte ein Abgeordneter: "Die CCM und ihre führenden Leute sollten mit dem Volk zusammenarbeiten, um seine Probleme zu lösen, oder sie riskieren Ablehnung, wegen Missachtung. (DN 21./22./23./27.11./ 8.12.11; Guardian 21./22./23./ 27.11.11; Citizen 17./21./22./23./ 26.11./10.12.11/7.1.12)

Lowassa ist Abgeordneter von Monduli; bis Februar 2008, als er wegen des Richmond-Skandals zurücktrat, war er Premierminister <Siehe Tans.-Inf. 3/08 S. 4>

Bei einer Spendenaktion zugunsten einer Kirche der Zentraldiözese der *Evangelical Lutheran Church in Tanzania (ELCT)*, die Edward Lowassa leitete, dankte er den Christen für ihre Gebete während "nervenaufreibender politischer Augenblicke" seiner Karriere. Auch Dank der Gebete von Mitgläubigen sei es ihm trotz Hetze von seiten der Medien und anderer gelungen, ruhig zu bleiben. (Citizen 28.11.11)

\*



**Civic United Front (CUF):** Bei einer Sitzung des *National Council* entzog die CUF mit Zustimmung von Zweidrittel der anwesenden 56 Delegierten Hamad Rashid Mohammed, einem einflussreichen, sehr beliebten Mitglied, und drei weiteren Personen die Mitgliedschaft, weil sie gegen die Parteisatzung verstoßen, Sabotage betrieben, die Partei destabilisiert, dem Image der Partei geschadet, Repräsentanten verleumdet, Geheimnisse der Partei verraten und eine Rebellion angezettelt hätten. Allen war genug Zeit für ihre Verteidigung gegeben worden.

Zehn weitere CUF-Mitglieder wurden verwarnet. Vier von ihnen verloren ihre Posten. Man forderte sie auf, sich zu ändern. Andernfalls würden sie ausgeschlossen.

CUF-Generalsekretär Seif Sharif Hamad betonte, einige Leute meinten, die CUF sei tot; doch sie sei weiterhin stark. Er verdammt Tendas Anmerkungen <siehe unten>. Er solle sich nicht in CUF-Angelegenheiten mischen, sondern die Parteien loben für ihre Bemühungen um interne Partei-Disziplin, sagte er.

Die Ausgeschlossenen erhoben Einspruch. Der *High Court* habe am 4.1.12 die Anweisung gegeben, von einer Versammlung, bei der die Kläger ausgeschlossen werden sollen, abzusehen. Nun müssten diese Beschlüsse für null und nichtig erklärt werden, sie seien illegal. Die Treuhänder der CUF sollten inhaftiert werden, weil sie der Anweisung des Gerichts nicht gehorcht hatten.

Der *Board of Registered Trustees* der CUF legte beim *High Court* Einspruch ein und verteidigte den Ausschluss Hamad Rashid Mohammeds.

Dieser schwor, er werde weiterhin als Parteimitglied agieren, mit denen kooperieren, die seine Bemühungen um eine "Reinigung der Partei" unterstützen. Wird an seinem Rauswurf festgehalten, gründe er seine eigene Partei. Seine Wähler seien entschlossen, ihm trotz aller Probleme weiterhin ihre Stimme zu geben. "Ich bin weiterhin Abgeordneter und werde weiterhin für meine Rechte kämpfen", sagte er.

Zur Unterstützung der ausgeschlossenen CUF-Repräsentanten gaben Hunderte CUF-Anhänger unterschiedlicher Regionen ihre Mitgliedskarte zurück.

Einige Äußerungen: Ich begrüße den Ausschluss. Hamad Rashid Mohammed könnte benützt worden sein, um die CUF zu destabilisieren. - In der CUF gibt es absolut keine Krise; die Tansanier leiden nur noch unter den Überbleibseln der Einparteienpolitik. In der Mehrparteienpolitik hältst du dich entweder strikt an die Parteilinie oder du gehst. - Es war nicht klug, ihn hinauszurwerfen, denn laut Anweisung des Gerichts sollte die geplante Sitzung abgesagt werden. - Hamad Rashid Mohammed ist einfach ein machtgieriger Politiker.

Hamad Rashid Mohammed meldete sich beim Parlamentsbüro, weil er beabsichtigte, an der Sitzung des *Parliamentary Committee on Finance and Economic Affairs* teilzunehmen. (DN 5./6./8./11.1.12; Guardian 3./6./11./28.1.12; Citizen 5./6./8./11./14./17.1.12)

\*

**National Convention for Construction and Reform-Mageuzi (NCCR-Mageuzi):** Die NCCR-*Mageuzi* schloss David Kafulila, Abgeordneter für Kigoma-Süd, einen ihrer vier Parlamentarier, und drei weitere Parteimitglieder aus der Partei aus. Ausschluss aus der Partei bedeutet, dass der Abgeordnete seinen Sitz im Parlament automatisch verliert.

Acht Jahre lang, bis zur Wahl 2010, hatte die NCCR-*Mageuzi* keinen einzigen Abgeordneten im Parlament.

Kafulila wird beschuldigt, die Partei zu spalten, mit anderen führenden Parteileuten unter einer Decke zu stecken, um zu erreichen, dass der Parteivorsitzende hinausgeworfen wird. Er habe diesem in den Medien Vorwürfe gemacht, statt sie bei Parteisitzungen vorzubringen. Mehrmals sei er verwarnet worden.

Man sei sich bewusst, dass diese Entscheidung die Partei im Parlament schwäche, sagte der Vorsitzende. Doch man müsse unter allen Umständen ernsthaft zeigen, dass man sich an die Parteisatzung hält, was es auch koste.

Die Chadema deutete an, sie werde Kafulila wieder aufnehmen, sollte er sich für einen Wiedereintritt entscheiden.

Einige Anmerkungen: Die NCCR-*Mageuzi* kann ihm seinen Sitz im Parlament nicht wegnehmen. Er sollte versuchen, ihn über eine andere Partei zurückzugewinnen. - Der Beschluss, diesen Abgeordneten hinauszurwerfen, kostet die Nation viel Geld, das man für Entwicklungsprojekte hätte verwenden können. - Die Partei sollte wenigstens die Hälfte des Betrags, den eine Nachwahl kostet, bezahlen. - Seit seiner Zeit als Mitglied der Chadema, die ihn wegen seiner Streitsucht vor die Tür setzte, ist Kafulila problematisch. Ich finde es richtig, dass die NCCR-*Mageuzi* ihn ausschloss. - Das beste war, ihn hinauszurwerfen, um die NCCR-*Mageuzi* vor endlosen Streitereien zu bewahren.

Kafulila erschien in den Parlamentsbüros, um am *Parliamentary Committee for Local Authority* teilzunehmen. Trotz Ausschlusses will er seinen Status als Abgeordneter behalten. (DN 5.1.12; Citizen 19./30.12.11/17.1.12)

\*

**Reaktion auf die Vorgänge:** John Tendwa, *Registrar of Political Parties*, sagte, statt Demokratie in den Parteien zu festigen, jage man den Mitgliedern Angst ein und erzeuge Furcht. Vor derartigen Entscheidungen sollten die Parteien über die Wirkung nachdenken und überlegen, was es die Partei und die Steuerzahler kostet. Die Nachwahl in einem Wahlkreis koste nicht weniger als 19mrd/- TSh. Die Wahlordnung und die Macht der Parteien, Mitgliedschaft zu beenden, müssten geändert werden (DN 5.1.12; Citizen 5.1.12)

\*\*\*\*\*

## **Zu HIV/AIDS**

**Infektionsrate:** Dank verstärkten Bewusstseins, u. a. durch die Medien, sichereren Sexualverhaltens und vermehrter Verwendung von Kondomen, ging die Infektionsrate seit 2008 von 7,8 auf 5,7 zurück. Das wurde bei einer intensiven Kampagne für HIV-Tests, die 2007 begann, festgestellt. Jedes Jahr stecken sich 13.000 Tansanier mit dem Virus an. Im Augenblick leben 1,5 Mio. mit dem Virus. 10 % von ihnen sind Kinder. (DN 9.12.11; Guardian 8.9.11)

Der im Augenblick gültigen Statistik zufolge sind 60 % aller Neuinfizierten Jugendliche unter 24 Jahren; der Großteil von ihnen sind Mädchen. 132.000 Jugendliche leben mit HIV/AIDS. (DN 12.1.12)

\*

**Kondome:** *Population Services International* (PSI) verteilt in diesem Jahr 80 Mio. Kondome. '10 waren es 72 Mio., '09 68 Mio. PSI will in den ländlichen Gebieten mehr Kondome anbieten, außerdem Automaten aufstellen, die keinen Strom benötigen. (DN 8.9.11)

\*

**Zu den Medikamenten:** Der Gesundheitsminister warnte davor, sich auf Medikamente traditioneller Kräuterheilkundiger und auf die "Wunder-Tasse" von Loliondo <Sieh Tans.-Inf. 4/11 S. 10, 5/11 S. 10> zu verlassen. Es müsse erst wissenschaftlich bewiesen werden, dass diese Dinge wirken. Er drängte die Patienten, sich an die Krankenhaus-Medikamente zu halten. (DN 23.7.11)

Im Augenblick bekommen 388.974 Personen Antiretrovirale Medikamente (ARVs). Statt bisher 1.100 AIDS-Beratungszentren soll es bald 1.500 geben. 2010 unterzogen sich 13 Mio. Personen einem AIDS-Test.

Ein Werk In Arusha beginnt demnächst mit der Produktion von ARVs. Das Ziel ist, Tansania und die Länder Ostafrikas zu Selbstversorgern in Bezug auf ARVs und andere wichtige Medikamente zu machen.

*Least Developed Countries* (LDCs) wie Tansania dürfen bis 2016 unverzichtbare Medikamente ohne Patent pharmazeutischer Produkt-Patente produzieren.

Importierte ARVs kosten z. Zt. im Monat 30.000/- TSh, generische 20.000/ TSh bei zwei Pillen pro Tag.

Die EU gewährte dem Pharmazeutischen Werk ein Darlehen in Höhe von 11mrd/- TSh, um ihm die Produktion von ARVs zu ermöglichen. (Guardian 16.8.11; Arusha Times 10.12.11)

\*

**Behandlungszentren:** Es gibt 18 TB/HIV-Kliniken. Etwa 110.000 Personen, die mit HIV leben, wurden von den Kliniken erfasst; 8 % von ihnen sind Kinder. (DN 23.7.11)

Die Organisation *Management and Development for Health* (MDH) richtete in Dar-es-Salaam drei Behandlungszentren ein. Sie bieten für 79.890 Einwohner kostenlos Tests, Beratung und Behandlung an. Es heißt, Armut sei für Schwangere das größte Hindernis für Vorbeugungsmaßnahmen in Bezug auf die Übertragung des HIV auf das Kind.

Der MDH-Chef sagte, man rate den Schwangeren, mit ihrem Partner zur *Ante Natal Clinic* zu kommen, damit auch diese über *Prevention of Mother to Child Transmission* (PMTCT) informiert würden. (DN 17.1.12; Guardian 16.1.12)

\*

**Zur Beschneidung der Männer:** Die *Welt-Gesundheitsbehörde* (WHO) empfiehlt Beschneidung der Männer als eine wirksame Maßnahme im Kampf gegen HIV/AIDS.

Die Rate der Männerbeschneidung beträgt in Tansania schätzungsweise 70 %, wobei sie in den Gebieten sehr unterschiedlich ist, zwischen 26,4 % und 97,9 % liegt.

Auch in den Männer-Beschneidung nicht praktizierenden Volkgruppen nimmt die Nachfrage zu. Wegen des Ärztemangels lernen nun auch Krankenpflegerinnen diesen Eingriff.

Im Regions-Krankenhaus der Rukwa-Region in Sumbawanga ließen sich seit Februar 2011 4.000 Männer zwischen 10 und 41 Jahren freiwillig beschneiden. Die Männer fürchten sich nicht mehr

davor, wie früher. Dieses Krankenhaus bildet Leute für die Beschneidung aus, vor allem Frauen, denn die Männer geben ihnen den Vorzug, weil sie vorsichtiger sind. Die Regionen Manyara, Aru-sha und Kilimanjaro haben die geringste Infektionsrate, weil die Männerbeschneidung hier am verbreitetsten ist. (DN 30.7./25.10,11; Arusha Times 5.11.11; IRIN 18.1.12)

\*

**Zur Aufklärung:** Die Vorsitzende der *Tanzania Commission for AIDS* (Tacaids) präsentierte ein Heft mit dem Titel 'Junge Leute, die mit HIV/AIDS leben'. Es wurde vom *Tanzania German Programme to Support Health* (TGBSH) und dem *German Cooperative Office* herausgegeben. Die TGBSH-Verantwortliche sagte, Stigma und Diskriminierung seien noch immer eine große Herausforderung für Einzelne und ihre Freunde, Familien und ihre Umgebung. Das Heft enthält Fragen, die Jugendliche wirklich interessieren und Antworten darauf. Es geht um Sexualität, HIV und AIDS und um Fortpflanzung. Man hatte Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, Fragen zu stellen. Es gibt bereits 13 Reihen dieser Hefte. (Citizen 12.1.12)

\*\*\*\*\*

**Zum Heiler Mwasapile, auch *Babu* genannt, in Samunge (Sonjo)** <Siehe Tans.-Inf. 5/11 S, 10>

**Kommentar und Anmerkung:** *Babu* <swah. Großvater> ist ein 76-jähriger Pfarrer der lutherischen Kirche. Sein Medikament, eine Tasse Tee der Wurzel des Mugariba-Busches, heile viele Krankheiten, hieß es. Für eine Tasse wurden 500/- TSh verlangt. Als bekannt wurde, *Babus* Tee habe viele vollständig geheilt, waren er und seine Tasse, *Kikombe* oder *Cup*, ein Magnet. Von Anfang bis Mitte 2011 strömten etwa 4 Mio. Menschen nach Samunge (Ngorongoro-Distrikt, Arusha-Region), einem ziemlich isolierten Ort im Land des Sonjo-Volkes, etwa 400 km von Arusha entfernt. Für die Heilung Suchenden, häufig schon in kritischem Zustand, und die sie begleitenden Verwandten war die extrem schlechte, verstopfte Straße ein Alptraum. Die Warteschlange aus Bussen, LKWs und PKWs erstreckte sich bisweilen über 20 km. Die Patienten mussten bis zu einer Woche ohne Unterkunft, bei schlimmen sanitären Verhältnissen, knapper Versorgung mit Wasser und Nahrung ausharren. Anfangs folgte *Babu* der in einem Traum von Gott empfangenen Anweisung, den Kranken die *Kikombe* selbst zu geben. Doch dann unterstützte ihn ein Dutzend Helfer, und beschleunigte die Verteilung.

Manche hielten ihn für einen Betrüger, der viele Mio. TSh verdiene.

Patienten boten ihm ein luxuriöses Haus und große Autos an. Anfangs lehnte er Geschenke ab, später kaufte er zwei Autos und ließ sein Haus ausbauen.

Von Anfang an sorgte die Regierung für Sicherheit. Eine Weile untersagte sie die Verteilung der *Kikombe*, bis wissenschaftlich erwiesen sei, dass das Medikament nicht schädlich ist.

In verschiedenen Orten tauchten Personen auf, es waren etwa 12, die auch von Gott beauftragt seien, und verteilten Tassen mit Mugariba-Tee.

Allmählich änderte sich das Bild. Patienten, die sich aus der Behandlung in einem Krankenhaus weggestohlen hatten und ihre Medikamente nicht mehr nahmen, starben. Diabetiker erholten sich, nachdem sie *Babus Kikombe* genommen hatten; dann tranken sie süße Limonade und wurden wieder krank...

Seit 2011 zu Ende geht, kommen nur noch einige Kranke nach Samunge.

Es gibt zwei Reaktionen auf den Rückgang des Interesses: Der Mugariga-Tee ist wirkungslos oder der Glaube der Patienten war nicht stark genug. (Citizen 31.12.11)

Ich bezweifle nicht, dass der Mugariga-Baum medizinisch wirkt. Das geben auch Wissenschaftler zu. Doch es gibt keine Berichte mehr von Heilungen. Sogar Abgeordnete und Regional Commissioner, alle die von den Dächern posaunten, sind nun still. Ein Kräuterheilkundiger fürchtet, es werde lange dauern, bis die Kranken wieder der Kräuterheilkunde vertrauen. (Citizen 17.7.11)

\*

**Einige Berichte, ab Juli '11:** Die Patienten kommen auch aus Ruanda, Burundi, Uganda, Kenia und aus europäischen Ländern. Kenianische Tourismusorganisationen verwenden Mwasapile als Lockmittel. Er verhilft Kenia zu Touristen-Dollar. KKKT, *Kunywa Kikombe Kimoja tu* <Trinke nur eine Tasse> heißt der Slogan. Die KKKT, die ELCT <Lutherische Kirche in Tansania> möge das entschuldigen.

Von Leuten aus Kenia verlangt *Babu* 1.500/- TSh, von Tansaniern weiterhin nur 500/- TSh. (Guardian 14.7.11; Citizen 17.7.11; Arusha Times 2./9./23.7.11)

Im April kostete eine Busfahrt von Arusha nach Samunge bis zu 200.000/- TSh, im Juli nur noch 30.000/- bis 40.000/- TSh. Viele Busse fahren mit mehr leeren als besetzten Plätzen. "Ich denke, in Arusha haben alle die magische Tasse genommen", sagte einer. "Und die Regel ist ja, dass man die Tasse nur einmal im Leben nehmen muss." Deshalb halte es niemand für nötig, ein zweites Mal hin zu gehen. (Arusha Times 23.7.11)

Seit 1925 untersucht das *Tanzania Forestry Research Institute* den Mugariba, Carissa Adulis oder Carissa Spinarum. Er gedeiht in nahezu allen Regionen Tansanias und wird von vielen Volksgruppen bei mehreren Krankheiten eingesetzt.

Von Mwasapile werden nur 30 % der Wurzeln verwendet, so dass der Baum weiter wachsen kann. (DN 18.7.11)

Mindestens 78 % der Menschen, die den Heiltee getrunken haben, behaupten, sie seien gesund geworden; 7 % sagen, sie seien nicht geheilt worden, 15 % wissen es nicht. 24 % derer, die Heilung suchten, hatten hohen Blutdruck, 22 % lebten mit HIV/AIDS; 13 % hatten Krebs, 7 % Geschwüre, 5 % Asthma. (Guardian 14.8.11; Citizen 4.8.11)

Die Ärzte sind besorgt, weil viele Patienten ihre konventionellen Medikamente wegen *Babus* Wunder-Tasse nicht mehr nehmen. Nach einiger Zeit ging er dazu über, seinen Patienten zur weiteren Einnahme ihrer Medikamente zu raten.

In den HIV/AIDS *Care and Treatment Clinics* (CTC) der Arusha-Region ging die Zahl der Besucher sehr zurück. 10 % weniger Patienten mit chronischen Krankheiten besuchten die normalen Gesundheitszentren. (DN 14.12.11; Citizen 5.9.11)

\*

**Reaktionen von Regierung und Abgeordneten:** Im Parlament berichtete der Gesundheitsminister, WHO, *Commission for Science and Technology* (COSTEC) und tansanische Regierung untersuchten gemeinsam die Effektivität einer Wunderheilung. Die Regierung habe erklärt, dass das Mittel unschädlich sei, ob es heilen kann, müsse erst im Labor bestätigt werden. Mindestens 200 Personen unterzögen sich einem Test. So etwas sei kostspielig, doch man sei im Begriff, ein entsprechendes Zentrum zu errichten.

Ein Abgeordneter fragte, warum die Regierung nicht mehrere Minister und Abgeordnete, die die Wunder-Tasse genommen hatten, befrage und diese Informationen als Nachweis für die Wirksamkeit oder Wirkungslosigkeit verwende. Der Minister erwiderte, die Regierung verlasse sich mehr auf wissenschaftliche Ergebnisse als auf Zeugenaussagen.

Einige Abgeordnete forderten, die Regierung solle *Babus* Ausgabe des Wundermittels stoppen; es sei zu vielen Todesfällen gekommen. Die Stellvertretende Gesundheitsministerin antwortete, das sei unmöglich, denn zu *Babus* Arbeit gehöre der Glaube. (DN 1.7./12.11.11; Guardian 12.11.11)

\*

**Neue Therapie:** Mwasapile forderte die Patienten, die einmal eine Tasse seines Heilmittels getrunken hatten, auf, sich eine zweite Tasse, eine mit stärkerem Tee, geben zu lassen.

Bei einem Interview in 'Super Mix', einer morgendlichen Sendung des *East Africa Radio* sagte er, Gott habe ihm gesagt, dass er demnächst neue Wunder wirken werde, indem er ein Kräutermedikament verwende, das sehr viel stärker sei als die 'Babu-Tasse'.

Die Frage, ob noch immer führende Leute der Regierung kommen, beantwortete er nicht. Er wandte sich gegen die Behauptung, er habe ein feudales Haus im Wert von 200m/- TSh errichtet; sein neues Wohnhaus sei nicht einmal 10m/- TSh wert, betonte er und berichtete, er besitze einen PKW und einen Lastwagen, mit dem die Heilpflanzen aus dem Wald geholt werden. (Guardian 27.1.12)

\*\*\*\*\*

### **Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, warum sie Fernsehen und Zeitungen mögen**

**Allen** (12): Normalerweise schaue ich Fernsehprogramme, wenn ich mit meinen Hausaufgaben fertig bin.

**Saada** (12): Wenn ich von der Schule heim komme, wasche ich zuerst meine Uniform. Später putze ich meine Schuhe und dann kann ich fernsehen. Am liebsten mag ich, wenn *Manchester United* Fußball spielt. Ringkämpfe mag ich nicht.

**Seleman** (12): Ich schaue die Nachrichten, weil ich da führende Regierungsleute wie Präsident Kikwete und Premierminister Pinda sehe. Auch tansanische Musikprogramme sehe ich gern.

**Mwanaharusi** (8): Mein Vater sagte, ich soll Nachrichten anschauen, damit ich weiß, was in der Welt passiert. Ich schaue gerne Fußball, weil mein Bruder ein Fußballspieler ist.

**Lenard** (10): Daheim sitzen alle Kinder vor dem Fernseher, wenn unsere Eltern von der Arbeit nach Hause kommen. Weil wir als Familie fernsehen, werden nur Bildungsprogramme erlaubt. Wenn unsere Eltern verreist sind, schauen wir Cartoons.

**Yusuph** (10): Ich mag Komödien gern. Nigerianische Filme schaue ich nie an, weil es da um Zauberei geht. Nachrichten schaue ich mir selten an.

**Azambe** (12): Normalerweise schaue ich fern, wenn es besondere Programme für Kinder gibt. Am Samstag schaue ich immer Kinderprogramme unterschiedlicher Sender an, weil sich meine kleinere Schwester weigert, mir zu erzählen, um was es ging.

\*

**Mariam** (13): In einigen Zeitungen gibt es Seiten mit Erklärungen zu Mathematik und Englisch. Aus denen lerne ich viel.

**Nasibu** (12): In den Zeitungen mag ich vor allem die Bilder und Cartoons.

**Eddy** (11): Besonders gut gefällt mir die Wochenendausgabe, weil viel für Kinder drinsteht. Swahili-Zeitungen sind gut, weil sie die Landessprache fördern.

**Happy** (11): Meine Lieblingsseiten sind die über Sport, weil ich gerne Fußball und Basketball spiele.

**Kassim** (8): Ich mag Zeitungen wegen der Cartoons und der Zeichnungen. Wegen der Sprache lese gerne Zeitungen in Swahili.

**Gloria** (9): Ich mag Zeitungen in Englisch, weil die Kinder damit besser Englisch lernen. Mein Vater liest gerne Zeitungen, deswegen bringt er jeden Tag eine mit nach Hause.

**Abdulrazak** (9): Ich mag englische Zeitungen nicht so gern, weil diese Sprache so schwer zu verstehen ist. (Guardian 14.9.10)